

Jede zehnte Autofahrt kürzer als ein Kilometer Österreicher gehen wenig zu Fuß - Am meisten gehen Wiener und Tiroler - Am wenigsten Kärntner und Niederösterreicher

Wien - Die Österreicher gehen immer weniger zu Fuß. Eine aktuelle Untersuchung des Verkehrsclubs Österreich (VCÖ) zeigt, dass nur mehr jeder fünfte Alltagsweg per Pedes zurückgelegt wird. 1995 waren es noch 27 Prozent.

Wiener und Tiroler gehen am meisten

Am meisten gehen die Wiener (27 Prozent) und Tiroler (24 Prozent), am wenigsten die Niederösterreicher und Kärntner, die jeweils 18 Prozent der Wege zu Fuß zurücklegen. "Diese Entwicklung ist sowohl für die Umwelt als auch für die Gesundheit schädlich", erklärte der VCÖ. Der massive Rückgang sei auf die Zersiedelung und Fehler bei der Verkehrsplanung zurückzuführen.

Jede zehnte Autofahrt kürzer als ein Kilometer

Laut dem Verkehrsclub ist in Österreich jede zehnte Autofahrt kürzer als ein Kilometer. "Gerade am Land werden viele kurze Strecken mit dem Auto gefahren. Nicht nur aus Bequemlichkeit, sondern auch, weil es keine Gehwege gibt und die Menschen gezwungen wären, auf stark befahrenen Freilandstraßen zu gehen. Und das ist vielen zu gefährlich", kritisiert der VCÖ-Experte Martin Blum.

Stadtflucht und Einkaufszentren am Stadtrand

Die Hauptgründe für diese negative Entwicklung seien der Zuzug von der Stadt ins Grüne und die Einkaufszentren am Stadtrand. Folglich würden Arbeitswege länger und zum Einkaufen werde gefahren statt gegangen.

Begegnungszonen nach schweizer Vorbild

Der VCÖ fordert eine fußgängerfreundliche Verkehrsplanung nach dem Vorbild der Schweiz. Dort gebe es in vielen Orten so genannte Begegnungszonen, in diesen gilt Tempolimit 20. Fußgänger haben dort immer Vorrang und Autos dürfen nur auf den dafür gekennzeichneten Flächen parken. Der VCÖ will auch in Österreich "Begegnungszonen" rechtlich ermöglichen. Derzeit führt der Verkehrsclub den "VCÖ-Mobilitätspreis" durch, bei dem Ideen und Projekte gesucht werden, um Arbeits- und Einkaufswege zu verkürzen. Neben Privatpersonen können auch Schulen, Gemeinden und Unternehmen teilnehmen.